

Kovac: Mitgefühl für Nagelsmann

„Ich weiß, wie es Julian geht“

Wolfsburg/München. Er kennt das Gefühl, als Trainer des Fußball-Bundesligisten FC Bayern München entlassen zu werden: Bei Niko Kovac war das im November 2019 nach einer 1:5-Packung in Frankfurt der Fall. Knapp dreieinhalb Jahre später ist Julian Nagelsmann seit Kovac der erste Coach, der in München gehen musste – zwischen den beiden lag lediglich die Erfolgs-Ära vom heutigen Nationaltrainer Hansi Flick. Kovac, seit Sommer Trainer beim VfL Wolfsburg, drückt Nagelsmann die Daumen, dass er bald einen neuen Job findet – klingt davon aber überzeugt.



Julian Nagelsmann
FOTO: DPA

„Ich weiß, wie es Julian geht, da ich das an der eigenen Haut erfahren musste“, sagt Wolfsburgs Coach, „ich habe Mitgefühl, weil ich weiß, dass es für einen Trainer nicht immer einfach ist“. Aber Kovac macht sich über die Zukunft des 35-Jährigen, dessen Name bereits mit Tottenham Hotspur und Real Madrid in Verbindung gebracht wurde, keine großen Gedanken: „Ich bin davon überzeugt, dass er mit seinen Qualitäten sehr schnell wieder etwas adäquates Gutes finden wird – und er wird das fortsetzen, was er in München eben nicht fortsetzen konnte.“

Nagelsmanns Nachfolger an der Säbener Straße ist Thomas Tuchel, dem Kovac einst in der Bundesliga gegenüberstand – aber auch in seiner Zeit bei der AS Monaco in Frankreich. Da arbeitete Tuchel bei Paris St. Germain. „Ich glaube, dass Thomas eine Erfahrung mitbringt, die es in der Bundesliga in dieser Form nicht gibt“, verweist der 51-Jährige auf die Titel und Erfolge des neuen Münchner Coaches und sagt: „Er ist eine Bereicherung für die Bundesliga.“ Ob Tuchel das deutsche Oberhaus sportlich jedoch so derart aufwertet, müssten laut Kovac allerdings zunächst einmal die kommenden Ergebnisse zeigen. *fls*

einem neuen Job findet – klingt davon aber überzeugt. „Ich weiß, wie es Julian geht, da ich das an der eigenen Haut erfahren musste“, sagt Wolfsburgs Coach, „ich habe Mitgefühl, weil ich weiß, dass es für einen Trainer nicht immer einfach ist“. Aber Kovac macht sich über die Zukunft des 35-Jährigen, dessen Name bereits mit Tottenham Hotspur und Real Madrid in Verbindung gebracht wurde, keine großen Gedanken: „Ich bin davon überzeugt, dass er mit seinen Qualitäten sehr schnell wieder etwas adäquates Gutes finden wird – und er wird das fortsetzen, was er in München eben nicht fortsetzen konnte.“

Casteels steht vorm Jubiläum

250. Spiel in der Bundesliga

Wolfsburg. Beim VfL Wolfsburg bahnt sich derweil die Vertragsverlängerung von Koen Casteels an – der Torhüter soll sein bis 2024 laufendes Arbeitspapier vorzeitig verlängern. Sein Trainer Niko Kovac hielt am Freitag noch einmal ein Plädoyer für den Belgier, der am Dienstag beim 3:2-Testspielsieg gegen Deutschland auch im Tor seiner Nationalmannschaft gestanden hatte und der gegen Augsburg sein 250. Bundesliga-Spiel (für Hoffenheim, Bremen und Wolfsburg) bestreiten wird.

„Koen ist sicherlich ein Top-5- oder sogar Top-3-Torwart der Bundesliga“, so Kovac, „nicht nur in diesem Jahr, sondern seitdem er beim VfL ist.“ Zudem sei er in „einer sehr guten Nationalmannschaft“ hinter Thibaut Courtois (Real Madrid) eine sehr gute Nummer 2 und habe „seine Qualität in vielen Spielen dieser Saison bewiesen.“ Und: Bereits zehn Mal spielte Casteels in dieser Saison zu Null, führt damit gleichauf mit Mark Flekken (Freiburg) die „Weiße Weste“-Rangliste der Bundesliga an. Auch das, so Kovac, „spricht für ihn – darum hoffe ich und wünsche ich mir, dass er seinen Vertrag verlängert und noch das eine oder andere Jahr hier bleibt.“ *apa*

Der Sohn eines Pianisten lebt in Wolfsburg den Profi-Traum

Kapitän David Odogu und die U17 des VfL treten am Sonntag im Halbfinal-Hinspiel der DM-Endrunde bei 1899 Hoffenheim an.

Von Engelbert Hensel

Wolfsburg. In der U17 des VfL Wolfsburg sind einige Talente, die es im Fußball weit bringen können, einer aus der Riege hat es schon weit gebracht: David Odogu, der Kapitän des Staffelleisters der Bundesliga Nord/Nordost. Odogu ist mit seinen 16 Jahren schon ziemlich reif für sein Alter, er weiß, was er will – er möchte ins Profifeld. „Ich möchte diesen Schritt beim VfL schaffen, ich möchte hier Profi werden“, sagt der Abwehrspieler, der gerade von der deutschen U17-Nationalmannschaft zurückgekehrt ist und sich jetzt auf „das Highlight“ seiner noch jungen Laufbahn freut – auf die Endrunde um die deutsche Meisterschaft. Die startet am Sonntag (11 Uhr, live bei Sky) mit dem Halbfinal-Hinspiel bei 1899 Hoffenheim.

„Die größten Spiele, die es in unserem Jahrgang gibt“

„Natürlich sind wir alle ein bisschen aufgeregt“, beschreibt der gebürtige Berliner die Gefühlslage, „andererseits haben wir alle große Lust, uns mit einem Top-Gegner zu messen. Von den Rahmenbedingungen warten jetzt die größten Spiele, die es in unserem Jahrgang gibt. Alle gucken hin.“ Viele Talentscouts werden auch auf ihn schauen, weil der junge Abwehrspieler mit seiner hohen Spielintelligenz Zweikämpfe meist ohne Fouls zu lösen weiß. In die Wiege gelegt bekam er das Talent von seinem Papa Joseph, er war selbst einst Fußballer in Nigeria, zu dem begeisterte er sich fürs Piano spielen. „Er ist dann nach Deutschland gekommen und wollte hier versuchen, noch höher zu kommen im Fußball, aber das hat leider nicht geklappt“, erzählt Odogu, der mit fünf Jahren erstmals kickte. Mit dem Papa als Trainer.

Van Dijk, Ramos und Rüdiger als Vorbilder

Aber während sein Vater als Spieler im Mittelfeld die Fäden zog oder hängende Spitze spielte, war Odogu von klein auf Abwehrspieler. „Mein Vater hat mir immer gesagt: ‚Wenn du Profi werden willst, dann werde Verteidiger, davon gibt es nicht so viele.‘“ Odogu beherzigte



Will mit der U17 des VfL deutscher Meister werden: David Odogu und die Wolfsburger müssen am Sonntag im Halbfinal-Hinspiel bei 1899 Hoffenheim antreten. FOTO: IMAGO IMAGES / REGIOS24

„Mein Vater hat mir immer gesagt: ‚Wenn du Profi werden willst, dann werde Verteidiger.‘“

David Odogu,
Kapitän der
Wolfsburger U17

das, nahm eine tolle Entwicklung und wechselte in der U13 zu den Talenten von Hertha Zehlendorf. Aber da blieb er nicht lange. Nach einem Jahr ging es zu Union Berlin. Im Sommer 2020 dann der Wechsel in

die VfL-Akademie. Seitdem lebt er allein in Wolfsburg. „Ich war damals 14 Jahre alt, anfangs war das schon schwer, ohne die Familie hier zu sein. Aber ich habe mich eingelebt, habe viele Freunde gefunden. Es ist mein Zuhause geworden“, erzählt der Eichendorfschüler (elfte Klasse), der genau darauf achtet, wie die Top-Innenverteidiger Virgil van Dijk (FC Liverpool), Sergio Ramos (Paris St. Germain) oder Antonio Rüdiger (Real Madrid) ihre Duelle auf dem Platz lösen. Odogu: „Eine Zeit lang habe ich auf der Playstation viel FIFA geockt, aber das ist nicht mehr so. Ich schaue jetzt fast nur noch Fußball.“

Im Dezember 2022 stattete der VfL den Abwehrspieler mit einem langfristigen Vertrag aus, weil die Verantwortlichen sein großes Potenzial sehen. „David ist top“, sagt sein Trainer Dennis da Silva Felix. Odogu gebe dem Team „durch seine fußballerische Qualität Stabilität und Struktur. Zudem bringt er als Mensch unfassbar viel mit, um

ein gutes Klima in der Kabine haben zu können.“ Das große Abwehrtalent ist ein Führungsspieler des Teams, er kann seine Mitspieler mitziehen. Da Silva Felix erzählt: „In der Halbzeit eines Spiels von uns stand er mal an der Taktiktafel und hat die Jungs eingeschoren. Als Trainer weißt du: Du brauchst nicht mehr viel zu machen. Er ist sehr weit und reif für sein Alter.“

Sein Papa Joseph hat Musik im Blut

Das weiß auch sein Papa, der seinem Sohn so oft wie möglich von der Seitenlinie die Daumen drückt. Jüngst war er mit beim Länderspiel der deutschen U17 in der Türkei. Allerdings: Beim Halbfinal-Hinspiel am Sonntag wird er „leider fehlen. Er muss arbeiten. Er ist ja selbstständiger Pianist“, erzählt das VfL-Talent und fügt schmunzelnd hinzu: „Er hat Musik im Blut. Er hat versucht, mich auch dafür zu begeistern, aber das hat nicht funktioniert. Für mich gab es immer nur Fußball.“

Leiferdes Torwart ist erst 18

Kevin Voß überzeugt in der Fußball-Kreisliga Gifhorn

Leiferde. Mit dieser Leistung hat er sich durchaus für höhere Aufgaben empfohlen: Ausgerechnet gegen seinen Ex-Klub TSV Vordorf zeigte Kevin Voß, Torhüter des Fußball-Kreisligisten SV Leiferde, in der Vorwoche seine wohl stärkste Leistung überhaupt. Dabei ist der Schlussmann gerade mal 18 Jahre jung. Das Lob, das auf ihn einprasselte, kann der Leiferder, der nur rund 200 Meter vom Sportplatz entfernt wohnt, gut einordnen. Er weiß, dass er noch Verbesserungspotenzial hat.

Eigentlich dürfte der junge Keeper noch in der A-Jugend des JFV Kickers spielen, doch vor der Saison bat ihn Trainer Stefan Schmidt, zwischen die Pfosten der SVL-Herren zu rücken. „Ich wollte einen einfacheren Start ohne Druck haben“, verrät Voß, „und bislang hat das auch gut geklappt.“ Sein wohl bestes Spiel absolvierte er am vergangenen Sonntag in Vordorf und rettete seinem Team ein 1:1-Remis. „Das war schon etwas Besonderes, solche guten Taten habe ich nicht

immer“, gesteht der Youngster. Und dass Voß das Leiferder Gehäuse hütete, überraschte möglicherweise auch den Gegner. Denn noch vor anderthalb Jahren trainierte er als Feldspieler bei den TSV-



Kevin Voß
OTO: PRIVAT

Herren mit, „daher kannte ich viele Gegenspieler und wusste häufig auch, wie und mit welchem Fuß sie abschließen.“

Zu Beginn der Spielzeit hatte er mit seinen 1,81 Metern Körpergröße häufig Probleme, an hohe Bälle zu gelangen, „aber auch das habe ich verbessern können“. Unterm Strich stellt Voß fest: „Ich habe mich im vergangenen Dreivierteljahr insgesamt steigern können.“ Die Bezirksliga sei für den Schlussmann perspektivisch definitiv „eine Option“. In Testspielen war er schon mehrfach für Vordorfs Herren aktiv, die damals noch in dieser Spielklasse aktiv waren. Und wenige Kilometer von seinem Heimatort entfernt macht sich der TSV Hillerse gerade berechnete Hoffnungen auf den Landesliga-Aufstieg. „Ich kenne auch da einige Leute“, berichtet Voß, „über solche Möglichkeiten kann man sich immer mal Gedanken machen.“ Erst einmal möchte der Keeper jedoch alles für die SVL geben.

Der Leiferder und seine Kollegen hatten sich den Saisonverlauf etwas anders vorgestellt, nehmen sie doch gegenwärtig den drittletzten Platz ein. Der Kader wurde vor der Spielzeit stark verjüngt, das Team musste sich erst richtig finden. Voß verspricht: „Wir werden jetzt alles für den Klassenerhalt reinhauen, wollen und werden uns in der nächsten Saison verbessern.“

Das 1:1 zuletzt in Vordorf war jedoch ein Mutmacher – vielleicht auch für das kommende Heimspiel am Sonntag (15 Uhr) gegen den MTV Gamsen. „Eine fußballerisch starke Mannschaft mit einer starken Offensive. Wir müssen über den Kampf versuchen, dem entgegenzuwirken und uns so zu belohnen.“ Der Zwölfklässler und Anhänger des FC Bayern, der auch begeisterter Skiläufer ist, möchte bis Saisonende noch „möglichst viele Punkte holen und uns dadurch vielleicht noch um ein, zwei Plätze verbessern.“ *fls*

Der 18. Spieltag in der Kreisliga Gifhorn:

TSV Hillerse II – TSV Vordorf (Ausfall)
VfL Knesebeck – SV Westerbeck
FC Schwülper – SV Rühren
SV Welat Gifhorn – VfL Wittingen
SV Meinersen – SV Triangel
Wesendorfer SC – TSV Brechtorf
SV Leiferde – MTV Gamsen (alle So., 15 Uhr)

Entscheidung gefallen: Gifhorns Badminton-Team spielt in der 2. Liga

Der BVG nimmt das Aufstiegsrecht wahr – Gespräche mit Neuzugängen laufen

Von Florian Schulz

Gifhorn. Anfang der Woche stand die Entscheidung: Die Badminton-Cracks der SG Gifhorn/Nienburg werden als Meister der Regionalliga-Saison 2022/23 ihr Aufstiegsrecht in die 2. Liga wahrnehmen. Dann wird das Team aber unter dem Namen BV Gifhorn aufspielen, denn Spielgemeinschaften sind ab dieser Spielklasse nicht mehr erlaubt. „Wir haben in alle Richtungen abgewogen, alles mit den Spielern und dem Vorstand abgestimmt“, erklärt Trainer Hans Werner Niesner. Dazu laufen Gespräche mit Neuzugängen. „Die brauchen wir“, verdeutlicht Niesner, „denn es soll nicht so laufen wie bei Harkenbleck, die als letztjähriger Aufsteiger sang- und klanglos wieder abgestiegen sind.“

Dennis Friedenstab wird aus privaten Gründen in Liga 2 wohl nur noch in den Heimspielen mitwirken können, Yannik Joop aufgrund seines Berufs sowie der Familie gar nicht mehr. Diese beiden Akteure müssen ersetzt werden, alle weiteren wollten unbedingt aufsteigen. Gespräche mit möglichen neuen Spielern laufen. „Sie sind auch schon weit fortgeschritten, die Verhandlungen verliefen bislang positiv“, so Niesner. Die Gifhorer brauchen einen Herren für das erste Ein-



Freut sich auf die 2. Liga: Trainer Hans Werner Niesner und die Gifhorer Badminton-Cracks nehmen das Aufstiegsrecht wahr. FOTO: MICHAEL FRANKE

zel sowie das Doppel sowie eine Dame für das Doppel und das Mixed. Der Coach klingt zuversichtlich, dass er fündig wird – vermutlich sogar im Ausland. „Stand heute sind wir abgesichert“, stellt er klar. Jetzt gehe es um die Details, unter ande-

rem muss der BVG Mitglied im Liga-Verband werden, wodurch sich auch das Startgeld erhöht.

Dazu kommt der größere Aufwand. Denn die Gifhorer spielen in einer zwölf Teams umfassenden Spielklasse, müssen zu Auswärts-

partien häufig nach Nordrhein-Westfalen – unter anderem nach Köln – reisen. Mehrere Partien steigen auch erst am Sonntagnachmittag. „Dann ist man schon sehr lange unterwegs, das mussten wir den Spielern vorher klarmachen“, sagt der Trainer. Die Vorbereitung beginnt bereits nach Ostern, die neue Spielzeit am Wochenende 23./24. September. Abgeschlossen wird die Saison hingegen am 16. und 17. März 2024. Durch die höhere Zahl an Mannschaften ist der Spielplan enger getaktet als in der Regionalliga, was laut Niesner auch heißt, „dass wir das Training eine Nummer schärfer gestalten müssen“.

15 Herren sowie sechs bis acht Damen müssen die Gifhorer für die 2. Liga melden – sie alle müssen für den BVG spielberechtigt sein, dazu muss für sämtliche Akteure Startgeld bezahlt werden. Eine große Rolle werden laut Aussage des starken Mannes an der Seitenlinie, der aber wohl weiterhin nur bei den Heimspielen anwesend sein kann, auch die Zuschauer spielen. Auf deren Unterstützung ist das Team nämlich angewiesen. „In den letzten beiden Heimspielen in der Regionalliga hatten wir endlich eine volle Halle“, freut sich Niesner rückblickend. Die wünscht er sich auch in Liga 2, „denn da werden alle Spiele sehr spannend sein“.